

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustrir. Unterhaltungssbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinste Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

M 105.

Sonnabend, den 6. September

1902.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist:

1. jede Beteiligung an Vereinigungen, Versammlungen, Festlichkeiten, Geldsammlungen, zu der nicht vorher besondere dienstliche Erlaubnis ertheilt ist;
2. jede Anderen erkennbar gemachte Beteiligung revolutionärer oder sozialdemokratischer Gesinnung, insbesondere durch entsprechende Ausrufe, Gesänge oder ähnliche Kundgebungen;
3. das Halten und die Verbreitung revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften, sowie jede Einführung solcher Schriften in Kasernen oder sonstige Dienstställe.

Ferner ist sämtlichen Angehörigen des aktiven Heeres dienstlich befohlen, von jedem zu ihrer Kenntnis gelangenden Vorhandensein revolutionärer oder sozialdemokratischer Schriften in Kasernen oder anderen Dienstställen sofort dienstliche Anzeige zu erstatten.

Diese Verbote und Befehle gelten auch für die zu Übungen eingezogenen und für die zu Kontrollversammlungen einberufenen Personen des Beurlaubtenstandes, welche gemäß § 6 des Militärstrafgesetzbuches und § 38 B. 1. des Reichs-Militärstrafgesetzes bis zum Ablauf des Tages der Wiederentlassung bzw. der Kontrollversammlung den Vorschriften des Militär-Strafgesetzbuches unterstehen.

Dresden, den 1. September 1902.

Kriegs-Ministerium.
Freiherr v. Haasen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften dienstlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Civilpersonen mit dem Betrieb von Druckwerken und Waaren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden — seien dies nun ihre eigenen oder fremde — zu befassen.

Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Civilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Betrieb von Druckwerken oder Waaren ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.

Dresden, den 1. September 1902.

Kriegs-Ministerium.
Freiherr v. Haasen.

Frau Anna Auguste verw. Müller geb. Behert in Garlsfeld ist anderweit als Leichenfrau für Carlößel und

Herr Wirtschaftsbesitzer Ernst Paul Falk in Hundshübel ist als II. Gemeindeältester für Hundshübel verpflichtet worden.

Schwarzenberg, den 1. September 1902.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Krug von Nidda.

Rhd.

In der Nacht zum 31. August a. e. sind an der fiskalischen Straße von Schönheide nach Schönheiderhammer in Schönheider Flur an der Seite des Fußwegs bis an die Flurgrenze von Schönheiderhammer 8 Stück Straßenbäume mit einem Messer stark angeschnitten worden.

Demjenigen, welcher den oder die Thäter zur Anzeige bringt, sodass Bestrafung erfolgen kann, wird eine Belohnung von

20 Mark

zugesichert.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 4. September 1902.

J. A. Dr. Jani, Bezirkssassessor.

Sch.

Bahn von dieser Aussicht, sie fürchten Nachtheile für sich, vielleicht mit Unrecht. Es ist der Zukunft vorbehalten, über die Rentabilität der Bahn Ausschlag zu geben. Möge sie zum Segen der Kolonie ausfallen. Wir haben nun eigentlich alles in Windhuk: Bahn, Telegraph, Telefon — nur noch zu wenig Einwohner und vor allem: Geldleute! Hoffen wir nur, daß bald das Misstrauen der Heimath gegen unsere Kolonie schwunden möge, für redlichen Arbeitswillen bietet Süd-West-Afrika sicher Erfolg!

Tagesgeschichte.

Deutschland. Das Kaiserpaar hielt Mittwoch Nachmittag in Posen Empfänge ab. Abends 7 Uhr war Paradedinner in den Räumen des Provinzialmuseums. Dabei brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den Zaren und auf das d. Armeecorps aus. Eine glänzende Illumination der Stadt, bei der nach „Wolfs Bureau“ besonders die Gebäude des katholischen Klerus durch prächtige Beleuchtung sich auszeichneten, und großer Zapfenstreich beendeten den Abend.

Ein Besuch des Kaisers in Hamburg ist sicherem Vernehmen nach für die letzten Tage dieses Monats, am 26. oder 27. September, in Aussicht genommen. Hauptzweck des Besuches soll eine Besichtigung der neuen Hafenanlagen auf Kuhwärder, die Strombauten am südlichen Elbufer und der Fahrmasteregulierungsarbeiten sein. Der Besuch soll auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ erfolgen und das Hauptquartier während der Anwesenheit in Hamburg voraussichtlich auch an Bord bleiben.

Berlin, 4. Septbr. Die „Post“ bestätigt, daß König Georg von Sachsen im Laufe dieses Monats dem Kaiser in Potsdam einen Besuch abstimmen wird.

Oesterreich-Ungarn. Schon seit mehreren Tagen begehen die Bewohner Ugrams anhaltende Feindseligkeiten gegen ihre wohlhabenden serbischen Mitbürger. Dieselben haben einen derartigen Charakter angenommen, daß die Regierung am Mittwoch das Standrecht über die Stadt verhängt hat.

Rußland. Das Schicksal des russischen Kaiserpaars hat auch in Deutschland aufsichtige Theilnahme hervorgerufen. Bekanntlich trat bei der jungen Königin von Holland, infolge einer Unterleibsentzündung, ein ähnliches Ereignis ein. Und wenn die Vorgänge am serbischen Königshof, die seinerzeit die Öffentlichkeit in Erstaunen setzten, vielleicht mehr den Psychologen, als den Arzt beschäftigen könnten, so gehören sie immerhin in das Kapital der getäuschten Hoffnungen. Am russischen Hof wird man jedenfalls der Königin Draga den „guten Glauben“ zugetraut haben, sonst würde kaum die Einladung des serbischen Königspaares, freilich mit unbestimmtem Zeitpunkt, erfolgt sein. Diese Einladung, auf die man in Belgien im Laufe des Septembers rechnete, dürfte nun wohl hinfällig werden, da der Zustand der Zarin Schonung erhebt. Ausländereisen hatte der Zar für die nächsten Monate nicht beabsichtigt, der Gegenbesuch in Rom soll erst anfangs Januar erfolgen. Daß König Eduard von England in naher Zeit gesundheitlich in stande ist, dem Zaren einen Besuch abzustatten, vorüber fürstliche Meldungen durch die Presse gingen, muß bezweifelt werden. Denn wenn auch das Bestinden des Königs bekräftigende Fortschritte macht, so wird er wahrscheinlich für die Dauer seiner Regierung jede mit größeren Anstrengungen verbundene Thätigkeit, wie die Reise ins Ausland, die Repräsentation mit sich bringen, zu vermeiden haben. — Die

bisher eingetroffenen Berichte über das Bestinden der Zarin lauten günstig. Man weiß freilich nie bei solchen für die Öffentlichkeit bestimmten Bulletins, ob nicht gefälscht und aus begreiflichen Rücksichten eine mit der Sachlage nicht ganz übereinstimmende optimistische Auffassung zum Ausdruck gelangt. Bei den Bulletins über die Extraktur der Königin von Holland war dies, im Anfang, der Fall. Die Fehlgeburt der Zarin hat sich nach der ärztlichen Bekanntmachung ohne Komplikationen vollzogen. Trotzdem ist mit solchen unerwarteten Verschlimmerungen zu rechnen und infofern der Zustand der Zarin ein ernst zu nehmender. Seit dem Jahre 1894 ist die vormalige Prinzessin von Hessen die Gemahlin Nikolaus II. Während dieser Zeit ist die Zarin, soweit bekannt, nicht ernstlich erkrankt gewesen, dagegen hatte der Zar einen heftigen, ihn aufs Neueste erschöpfenden Typhus durchzumachen. Überhaupt gilt die Zarin für bedeutend widerstandsfähiger als ihr hoher Gemahl, den seinerzeit der geräuschvolle und strapaziöse Empfang in Frankreich derart angriff, daß er sich zurückziehen mußte. Damals — es war der bedeutungsvolle historische Moment, wo der Zar zum ersten Male das heißbegehrte Wort „Bündnis“ gebrauchte — herrschte Bewunderung darüber, wie sicher und grazios die Zarin den ungeheueren Anforderungen an die Nerven standhielt. Alles darf wohl die Erwartung rechtfertigen, daß die Kaiserin Alexandra die Extraktur rasch und glücklich überwinden wird. Ihre Tochter hat das Kaiserpaar, die Hoffnungen des russischen Reiches, keine eigenen Wünsche richteten sich auf die Geburt des Thronfolgers. Daß diese Erwartungen abermals getäuscht sind, und in so betrübender Weise, wird allgemein Mitgefühl begegnen.

England. London, 4. September. Lord Roberts, Kriegsminister Brodrick und die Generale Kelly-Kenny, French, und Ian Hamilton sind zur Theilnahme an den Kaisermanövren nach Deutschland abgereist.

Portugal. Ein Standal, der ein großes Schlaglicht auf die finanziellen Schwierigkeiten in Portugal wirkt, wird aus Lissabon signalisiert. Die ganze hauptstädtische Presse beschäftigt sich mit dem in ziemlich bestimmter Form auftretenden Gerücht, daß die Regierung, als sie sich in Gedenkthöfen befand, die Kronjuwelen, darunter auch das kostbare Zepter Don Juans I., in einem Gesamtwert von 25 Millionen Franken verpfändet habe. Die Bank von Portugal, die die kostbaren Steine delieben hatte, soll nunmehr die Rückgabe der Gelder verlangen. Man ist wohl zu der Annahme berechtigt, daß die Mitteilungen über diese peinliche Affäre, die das Ministerium aufs schwerste zu kompromittieren geeignet ist, auf die Bank selbst zurückzuführen sind, die auf diese Weise einen Druck auf die portugiesische Regierung auszuüben verucht.

Amerika. Präsident Roosevelt ist am Mittwoch von einem Unfall betroffen worden, bei dem er in erster Lebensgefahr schwiebte. Bei einer Fahrt, welche er mit seiner Umgebung auf einem Jagdwagen von Pittsfield nach Lenox unternahm, stieg der Wagen mit der elektrischen Straßenbahn zusammen. Der Präsident kam mit einigen Quetschungen und Hautabschürfungen im Gesicht davon. Glücklicherweise sind die Verletzungen des Präsidenten nur leichter Natur. Der Geheimsekretär des Präsidenten, Cortelyou, erlitt ebenfalls leichte Verletzungen. Ein Geheimpolizist wurde getötet. Der Führer und der Schaffner des Wagens wurden verhaftet. Die Pferde des Jagdwagens wurden totgedrückt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibensdorf, 5. September. Hausfrauen, habt Acht beim Einkauf von Preißelbeeren! In den letzten Tagen ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß Käufer von Preißelbeeren durch herumziehende Händler überworfelt worden sind. Es ist uns ein Fall bekannt, daß bei einer Quantität von 25 Litern sich beim Nachmessen zu Hause das Fehlen von 5—6 Litern herausstellte, obwohl beim Einkauf 25 Liter gezählt worden waren, der Verkäufer auch ein vorchristliches Vitermaß besaß. Woher aber nun dieser Unterschied? Die Händler wenden hier einen, harmlosen Käufer unauffälligen Kniff an. Infolge des hastigen Eintritts mit dem Maße kann die in demselben enthaltene Lust nicht vollständig entweichen; dieselbe bildet vielmehr im Maße stets einen mehr oder weniger großen leeren Raum, welcher dem Käufer an der Waage verloren geht. Daraum achtet auf langsame Füllen des Maases!

— Dresden, 1. September. Die Generaldirektion der Königlich Sächsischen Staatsseisenbahnverwaltung hat bei der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz den Bau von neuen Lokomotiven in Auftrag gegeben, von denen die erste in Dresden eingetroffen ist. Die Probefahrten mit dieser neuen Maschine sind zur Zufriedenheit ausgefallen, nur konnte der eiserne Kolos nicht gebreit werden, da auf dem Dresdner Güterbahnhofe die Dreharbeiten für diese große Maschine zu klein waren. Sie ist eckiglänzend und sehr hoch gebaut und zwar liegt der Kessel sehr hoch. Der sogenannte Dom, der bei den bis jetzt in Gebrauch befindlichen Lokomotiven hinter der Esse aufrecht stand, ist bei der neuen Maschine über dem Kessel lang gebaut. Die Esse ist ganz kurz gehalten und kann wie bei den Elbdampfschiffen umgedreht werden. Das Gewicht der neuen Lokomotive beträgt 1400 Centner oder 70 Tonnen, das Gewicht des dazu gehörigen Tenders 620 Centner oder 31 Tonnen. Die Maschine arbeitet mit 14 Atmosphären Kesseldruck und hat drei verschiedene Achsen. Demnächst gelangt noch eine zweite dergleiche Maschine nach Dresden.

— Leipzig, 2. September. Dem bei einer hiesigen größeren Firma beschäftigt gewesenen 22 Jahre alten Expedienten Christian Twarz aus Sielow bei Cottbus wurde am 15. Juni 1901 ein Geldbrief mit einer Einlage von 10 Gtausendmark-Scheinen übergeben, um ihn bei einem hiesigen Postamt auszugeben. Der Brief ist zwar an seinem Bestimmungsort in Bayern angekommen, enthielt aber nur Papierknigel. Die Untersuchung ergab, daß von dem Brief die Siegel abgehoben worden und dann der Briefumschlag auf einer Seite geöffnet worden war. Nach Entleerung des Couvertes hat der Thäter die Seite zugeschoben und die Siegel wieder festgelegt. Dringender Verdacht der Thätigkeit lenkte sich auf Twarz, der auch in Untersuchungshaft genommen wurde, da er aber nicht überführt werden konnte, entlassen werden mußte. Im Herbst v. J. trat er als Recruit bei einem sächsischen Husaren-Regimente ein, von dem er Anfang Juni d. J. desertierte, ohne daß er bisher wieder erlangt werden konnte. Inzwischen hat sich auch ergeben, daß er den Geldbrief seines Inhaltes bereut hat und mit dem Gelde flüchtig ist.

— Leipzig, 3. September. Heute Nachmittag ist der Neubau eines Wasserturmes beim Schlosse Schönenfeld eingestürzt. Der Neubau befindet sich an der Abtnaundorferstraße. Der Zusammenbruch erfolgte in der 5. Stunde. Von 50 dort beschäftigten Arbeitern sind 10 umgekommen, 17 schwer und 4 leicht verletzt worden. Die Rettungsarbeiten wurden alsbald in Angriff genommen. Zusammengebrochen ist das innere Gerüst. Wäre das Unglück 5 Minuten früher erfolgt, dann würde Niemand verletzt worden sein, da sich sämtliche Arbeiter während der Besprechungen von der Unfallsstelle zurückgezogen hatten.

— Meißen, 3. September. Vor einem eigenartigen Vorfall weiß ein hiesiger Einwohner zu erzählen. Derselbe mußte wiederholt wahrnehmen, daß die vom Mittagstisch übrig gebliebenen Salzkartoffeln am Abend eine rothe Färbung angenommen hatten. An der Qualität der Kartoffeln konnte es nicht liegen, da sich eines Tages auch der nicht genossene Kalbsbraten rot gefärbt hatte. Sämtliche vorerwähnten Nahrungsmittel waren in der Küche aufbewahrt und konnten mit schädlichen Substanzen nicht in Berührung gekommen sein, da im vorerwähnten Raume die größte Sauberkeit herrschte. Als weitere Erscheinung trat die Krankheit der Gattin des Einwohners zutage, die noch vor einiger Zeit krank gewesen war und jetzt über Schwindsucht und Leberleid lagerte. Die Ursache der vorerwähnten Verfummisse konnte trotz eifriger Nachforschung nicht ermittelt werden, bis man endlich dahinter kam, daß bei dem Malen der Küche Antilinfarbe verwendet gefunden hat. Durch den Brodel in der Küche hat sich die Farbe aufgelöst und die vorerwähnten schädlichen Erscheinungen hervorgerufen.

— Zwiesel, 3. September. Ferienstraffammer. Der zuletzt in Eibensdorf wohnhafte 21jährige Kellner Karl Otto L. aus Sittenroda bei Torgau, welcher bis Ende Juni d. J. im Gasthofe "Englischer Hof" in Eibensdorf in Stellung war, fälschte hier ein die Geschäftsoberbindung zwischen ihm und der Wirtin betreffendes Buch. Wegen gewinnlüstiger Urkundenfälschung erhielt er unter Auseinandersetzung von 1 Monat Untersuchungshaft 6 Monate Gefängnis auferlegt.

— Werda, 3. September. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, von dem Weiterbau des neuen Schlachthofes bis auf weiteres abzusehen, und nur noch die Planungsarbeiten fertig zu stellen. Begründet wird dies Vorgehen damit, daß die hohen Viehpreise und die Fleischverhinderung eine gute Geschäfts-lage für den Schlachthof nicht voraussehen lassen.

— Plauen. Der Baumeister Maximilian Lorenz, der am Montag auf der Jagd schwer verletzt worden ist, ist am Mittwoch Vormittag leider verstorben. Die Frau des Herrn Lorenz hatte ihren Mann am Dienstag Nachmittag in der Klinik besucht und ihn verhältnismäßig wohl gefunden. Als sie Abends 9 Uhr mittels des Fernsprechers von der Verschlimmerung im Besindun ihres Mannes benachrichtigt wurde, verfiel sie in Ohnmacht, aus der sie nur schwer wieder ins Leben zurückzurufen war. Sie ist noch gegenwärtig schwerkrank. Man hat ihr den Tod ihres Mannes noch nicht mittheilen können.

— Klingenthal. In Georgenthal starzte am Montag bei einem nahezu fertiggestellten Hause der Erste ein, erschlug einen Bauarbeiter und verletzte mehrere andere schwer. Wegen Außerachtlassung von Bauvorschriften wurde der Bauarbeiter verhaftet.

— Am 1. Oktober wird durch die Aufstellung einer 2. sächs. Eskadron Jäger zu Pferde beim XIX. Armeekorps (2. sächsisches) die Militärparade von 1899 in allen ihren Theilen durchgeführt. Außerdem werden noch an genanntem Datum sieben nachbewilligte Maschinengewehrabteilungen und sechs Kompanien Artillerie formiert werden.

— Zur Fleischnot wird im "Vaterland", dem Organ des Landesverbandes der konservativen Partei, ausgeführt: Auf

der einen Seite erzielten die Landwirthe nur bescheidenen Gewinn beim Verkauf von Schlachtvieh, auf der anderen verlorenen die Fleischer das Gleiche beim Verkauf von Fleisch und Fleischwaren, obgleich die Fleischpreise eine abnorme Höhe erreicht haben. Es müsse also notwendig eine Zwischeninstanz bestehen, welche die Differenz einsiede. Die Instanz sei höchstlich in den großen Viehhändlern vorhanden. Die Profitwirth dieser meist aus dem Orient stammenden Händler habe schon im Frühjahr 1891 die Berliner Fleischer gezwungen, ähnliche Preise wie jetzt zu verlangen. Die Großhändler laufen das Vieh in Massen auf, um damit je nach den Aussichten zurückzuholen oder an den Markt zu geben, jedenfalls aber den Preis zu bestimmen und so festzulegen, daß weder der Landwirh, der billig loszuschlagen müsse, noch der Fleischer, der vom Großhändler laufe, nennenswerthe Augen habe, sondern nur der Spekulant. Auch die Aufhebung der Grenzsperrre werde durch die letzteren verhindert, denn diese würden sich wohl hüten, durch Massenzufuhr die Preise zu drücken.

Hunds- oder Tollwuth.

Bon Dr. med. H. Ebing.

Berlin ist seit einiger Zeit wieder von der Hundesperrre erlöst. Als vor etwa einem Vierteljahr diese Sperrre verhängt wurde, da konnte man Berlin in zwei Theile trennen, in das lachende und das grinnende. Alle, die keine Hunde besaßen, lachten aus Schadenfreude, alle Hundebesitzer grünten. Angst zeigte Niemand in Berlin. Es machte ganz den Eindruck, als ob die früher so gefürchtete Hunds- oder Tollwuth ihren Schrecken verloren habe. Heute sehnen beide Theile in Berlin das Ende der Sperrzeit herbei, denn die in den Wohnungen eingesperrten Hunde erleben den Mangel an körperlicher Bewegung durch andauerndes Bellen, so daß man in jedem Hause, auf jeder Etage Hundegebell vernnehmen kann.

Die Entstehungsursache der Tollwuth ist auch heute noch unauflässig, aber man weiß mit Bestimmtheit, daß sich das Wuthgift unveränderlich im Nervensystem, im Gehirn und Rückenmark und in den Speicheldrüsen entwickelt. Das Wuthgift ist ansteckend, aber nur wenn es in das Blut des Menschen oder Thieres gelangt. Nächst dem Hunde werden die zum Hundegeschlecht zählenden Thiere wie Wölfe und Füchse am meisten und leichtesten von der Tollwuth befallen. Die Tollwuthkrankheit kommt zwar am meisten in den heißen Sommertagen zum Ausbruch, aber sie entsteht auch in geringerer Anzahl zu jeder Tageszeit. In Russland werden in der Regel mehr Wölfe als Hunde tollkrank. Es steht fest, daß zu Pasteur in Paris jährlich zwischen 15 und 25 Personen sterben, die von tollen Wölfen gebissen waren. Das Tollwuthgift war dasselbe wie bei den Hunden. Pasteur, welcher den Schrecken der Tollwuth durch sein Infektionsverfahren gebannt hat, wandte folgendes Verfahren an. Er mache durch Wuthgift ein Kaninchen frank. Die Incubationszeit dauert bei diesem empfänglichen Thiere nur sieben Tage. Das Rückenmark aller infizierten Thiere, namentlich aber dasjenige der Kaninchen ist in seiner ganzen Ausdehnung von Wuthgift durchsetzt. Aus diesem gefärbten Rückenmark schnitt Pasteur sieben Stücke nacheinander heraus, um sie in kleinen Flaschen in trockner Luft aufzuhängen. Um jede Feuchtigkeit abzuhalten, befand sich im Halse der Flaschen noch ein Stückchen kaustischen Kalis (Kalikausticum), welches beständig jede Feuchtigkeit mit Gier auffasst.

Je länger das Wuthgift in trockenen Flaschen in trockener Luft hängt, desto geringer wird seine Virulenz oder Ansteckungskraft, sodaß nach vierzehn Tagen dieselbe fast ganz erloschen ist.

Um Menschen und Thiere gegen Tollwuth zu schützen, sie unempfänglich oder immun zu machen, wandle Pasteur folgendes Verfahren an. Er nahm ein Stückchen Rückenmark, welches bereits vierzehn Tage lang in der Luft gehangen, also seine Ansteckungskraft ganz oder fast ganz verloren hatte, verteilte es mit sterilisirter Bouillon und spritzte von dieser Mischung eine Pravaz'sche Spritze voll Thier oder Mensch unter die Haut. Am zweiten Tage kam ein Stückchen Rückenmark an die Reihe, welches nur 12 Tage in der Luft gehangen hatte und so fort, bis schließlich Gift eingespritzt wurde, was nur zwei Tage in der Luft gehangen hatte, also seine Ansteckungskraft noch ganz behaft. Die so behandelten Menschen und Thiere waren immun, gefeit gegen das Tollwuthgift. Genau so wurden auch die von tollen Hunden oder Wölfen gebissenen Menschen behandelt, nur manchmal mit dem Unterschiede, daß die Zwischenzeit der einzelnen abgekürzt wurde, umso mehr abgetrunkt, als die Infektion stärker war.

Das Verfahren Pasteurs hat sich voll bewährt, hat der Tollwuth, gegen die man früher kein Heilmittel kannte, den Schrecken genommen.

In Paris besteht seit Jahrzehnten ein Institut, wo täglich Tollwuthkrante behandelt werden können. Außer Paris wird es wohl keine andre Stadt in der Welt geben, die solch' ein Institut besitzt. Das erklärt sich erstens aus dem Umstand, daß in vielen Ländern Tollwuth selten oder gar nicht vorkommt, weitens aus dem Umstand, daß die Incubations-, die Ansteckungszeit eine sehr lange ist, so daß jeder Gebissene Zeit hat nach Paris zu reisen. Besitz der Gebissene kein Geld zu dieser Reise, so wird der Staat, zu dem er gehört, schon aus Rücksicht auf das Gemeinwohl ihm die Reisekosten gerne bezahlen.

Die Zeitspanne zwischen Biß und Ausbrauch der Krankheit ist beim Menschen in der Regel um so kürzer, je jünger die gebissene Person ist. Im Alter von 2 bis 20 Jahren beträgt die Incubationszeit im Mittel 45 Tage, im Alter von 20—70 Jahren 75 Tage. Erst wenn nach vier Monaten, 120 Tagen, sich keine Tollwuth zeigt, kann man annehmen, daß der Biß nicht giftig war. Jüngere Personen sind weniger empfänglich als ältere.

Zu den sichersten Merkmalen, daß ein Hund tollkrank ist, gehört die eigentümliche Veränderung der Stimme, die schon beim ersten Anfälle der Tollwuth bemerkbar wird. Das stoßweise, abgesetzte Bellen gefunder Hunde wird bei den tollkranken zu einem heiseren, kurzen Geheul ohne einzelne Anschläge, das sich in einen höheren Ton auszieht und mit jedem folgenden Anfälle heiserer und mühseliger wird. Erst im weiteren Verlauf tritt die Licht- und Glanzschein ein, die man fälschlicher Weise auch Wasserfleckennenn. Der wuthkranke Hund würde gern Wasser zu sich nehmen, aber er kann es nicht, weil er durch die Krankheit Schlingbeschwerden hat. Die Dauer der ausgebrochenen Tollwuth wählt selten über vier Tage. Gewöhnlich endet das Thier unter Lähmungen und Juckungen bereits am dritten Tage. Im Anfang der Krankheit ist der Gang des Hundes noch kräftig, der Schweif wird noch aufwärts getragen. Erst nach

und nach treten die Zeichen der Schwäche und Lähmung ein, dann erst hängt der Schwanz herab, aber niemals ist er zwischen die Hinterschenkel geklemmt, wie viele Menschen irrthümlich glauben.

Da das Wuthgift nur schadet, wenn es direkt in das Blut eingeschleppt wird, so kann man jede frische Wunde ungestraft aussaugen, wenn man heile Lippe und Zunge hat. Auch kann man eine frische Wunde mit Chlorwasser oder starkem Spiritus waschen und oft so das Gift unschädlich machen. Einer gefunden heilen Haut schadet das Gift niemals. Ist man also von einem tollkranken Hunde nur beleckt worden, so kann man das Gift einfach mit Seifenwasser abwaschen.

Unter blenden der Hölle.

Kriminalnovelle von Gustav Höder.

(16. Fortsetzung.)

Rudolf sollte bald Veranlassung finden, sich zu fragen, ob denn jener unvergängliche Abend auf dem See und das süße Gedächtnis, welches er damals mit der Geliebten ausgetauscht, nur ein schöner Traum gewesen sei? Obwohl er nun mit ihr allein im Geschäft war und ihr im Laden helfend zur Seite stand, wußte sie doch jedem vertraulichen Gespräch aus, auch hatte sie für ihn nicht mehr das berausende Lächeln, welches ihn einst beglückte und ermutigte. Er wußte sich nicht zu erklären, was in ihr vorging. Das einzige Hindernis, welches zwischen den Liebenden gestanden hatte, war behoben, die strenge Mutter mit dem unbegannen Willen ruhte draußen auf dem Kirchhofe, und nun schien sich plötzlich Flora's Sinn gewendet zu haben, als verschämte sie ein Glück, welches nicht mehr durch heiße Kämpfe errungen zu werden brauchte.

Rudolf beobachtete, daß jeden Tag eine frische Rose Flora's Busen schwärmte. Brach sie die schönen Rosen des Gartens mit eigener Hand? Bei Lebzeiten der Mutter gehörte dies zu den verbotenen Dingen; segt sich Flora nun darüber hinweg? Nein, das glaubte Rudolf nicht, aber er paßte am thaurischen Morgen dem Rosenknie auf. Dem Dieb? — nein, es war kein Dieb, denn die Hand, welche die Rosen brach, war in ihrem Rechte, sie nahm, was ihr gehörte — der tägliche Rosenpflanzer war Rudolfs Vater.

Der junge Mann begann den Sinn dieser Blumen sprache zwischen seiner erklarten Geliebten und dem Wittwer zu ahnen. Oft fand er Beide in angelegentlichem Zweigespräch, welches sie dann stets abbrachen; aber nicht lange scheuten diese Heimlichkeit das Licht des Tages.

"Hör Rudolf," sagte eines Morgens der Vater, als ihn der Sohn wieder beim Abschneiden einer Rose im Garten traf, "das Vermögen der Mutter gehört uns zu zwei gleichen Hälfte und jeder hat genug, um davon ohne Sorgen leben zu können. Von Dir weiß ich, daß Du nicht aufs Geld eracht bist. Über sollte ich mich irren? Wäre es Dir etwa darum zu thun, auch vereint meinen Anteil unge schwächt zu erhalten?"

"Nein, Vater," entgegnete Rudolf abnahmungsvoll, "so weitgehend und selbstsüchtig sind meine Berechnungen nicht. Du kannst mit Deinem Vermögen machen, was Du willst."

"Ich war von meinem braven Sohne im Vorraum überzeugt, daß er so sprechen würde," nickte Bredow freundlich. "Sieb' Rudolf, ich bin noch lange kein alter Mann, meine 45 Jahre drücken mich nicht, und ich sehe nicht ein, warum ich mein Leben nicht noch genießen sollte. Habe ohnehin bis jetzt verdammt wenig davon gehabt. Ich habe mich daher entschlossen, wieder zu heirathen."

"Ich dachte es mir bereits," entgegnete Rudolf sich zusammennehmend.

"Nun, dann wirst Du auch wohl wissen, auf wen ich mein Augenmerk gerichtet habe," fuhr der Vater fort. "Zu einem gewöhnlichen Ladenmädchen würde ich mich nicht herabgelassen haben. Flora aber stammt aus einer besseren Familie, hat eine feine Bildung — kurz mit ihr kann ich ein jeder Mann sehen lassen. Hättet Du etwas gegen diese Heirath einzuwenden?"

"Nein, dazu achte ich Deine Willensfreiheit zu sehr," versetzte Rudolf.

"Ich hoffe, Du wirst Dich mit Deiner fünfzig Stiefmutter gut vertragen," sagte Bredow.

"Es fragt sich sehr, ob ich dieses neue Glück überhaupt genießen werde, Vater."

"Wie meinst Du das?"

"Ich habe noch wenig von der Welt gesehen; es zieht mich hinaus, fort über Länder und Meere. Nun, da die Mutter tot ist, hält mich ja hier nichts zurück."

"Und die Heirath mit Deiner Cousine, welche die Mutter so gern gehabt hätte?"

"Ich werde niemals heirathen," versicherte Rudolf mit bitterem Lächeln.

"Und ich bin natürlich weit entfernt, Dir irgend welche Vorwürfe machen zu wollen," sagte der Vater. "Nur das Geschäft macht mir Sorge. Ich habe mich schon lange nicht mehr darum beschäftigt, und es allein fortzuführen, dazu verspüre ich keine sonderliche Lust."

"Vielleicht finde sich ein Käufer dafür," meinte Rudolf. Der Vater nickte. "Wir wollen es in die Zeitung legen lassen. So lange aber die Sache nicht geregelt ist, darf ich wohl auf Dich rechnen, Rudolf, daß Du das Geschäft nicht im Stiche läßt. Es ist Dein eigener Vorteil, denn Du bist daran beteiligt, so gut wie ich. Beforge also das Zeitungsinserat. Auch müssen wir immerhin auf einen Erfolg für Flora bedacht sein, und das so bald wie möglich, denn in vier Wochen will ich mit ihr Hochzeit halten."

"Wie? So bald schon nach der Mutter Tode?" fragt Rudolf betroffen. "Ich glaubte, Du würdest wenigstens das übliche Trauerjahr erst vorübergehen lassen."

"Das ist doch nur eine leere Zeremonie," entgegnete der Vater in herbarem Tone. "Ich habe die Tyrannie der Mutter, die Gott selig haben möge, lange genug getragen, als daß ich diesem strengen Regiment auch noch ein langes Andenken widmen möchte. Zudem erregt es Anstoß, wenn Brautleute zusammen unter dem gleichen Dache wohnen. Soll ich mich erst noch einmal von meiner Braut trennen? Nein, das ist mir zu unständlich, da mache ich lieber kurzen Prozeß und seiere so bald wie möglich Hochzeit"

An demselben Tage benutzte Rudolf einen freien Augenblick, wo keine Käufer im Laden waren, zu Flora zu sagen: "Mein Vater hat mir heute seinen Entschluß mitgetheilt, sich wieder zu verheirathen. Erlauben Sie mir daher, Ihnen Glück zu wünschen."

Nicht so leicht verließ sich eine innere Bewegung in Flora's Gesicht. Bei diesen Worten aber ergriff sich über dasselbe eine dunkle Röthe.

"Ich danke Ihnen," antwortete sie, "wenn auch Ihr Glückwunsch mehr wie ein bitterer Vorwurf flog. Aber sollte das gehässige Gesicht der Leute nie zu ihren Ohren gedrungen sein? Wissen Sie nicht, was man über Sie und mich spricht?"

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag in Schönheide.**

Gasthof grüner Baum, Carlsfeld.

Zu der am Sonntag, Montag und Dienstag stattfindenden



Kirmes

lade freundlichst ein

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Den geehrten Einwohnern von Eibenstock und Umgegend zur freundlichen Kenntnahme, daß ich den

„Gasthof zum Eisenhammer“ in Neidhardtsthal

pachtweise übernommen habe und bitte, mich in meinem Unternehmen

Hochachtungsvoll

Oskar Brunne.

Morgen Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an öffentliche Tanz-

musik, wozu ergebenst einlade

Der Obige.

Todes-Anzeige.

Donnerstag früh 1/2 9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen aber schweren Leiden meine fürsorgende Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Emilie Lina Werner
geb. Freih.,
was hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten angezeigt

Der tieftrauernde Gatte

Erdmann Werner
nebst Kinder.

Eibenstock, d. 5. Septbr. 1902.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

Dank,

herzlichen Dank Allen, welche während der Krankheit und bei dem Tode meines guten Gatten, unseres Schwagers und Onkels, des Klempnermeisters

Carl Friedrich Dörfel,
Theilnahme bewiesen und getrostet haben. Besonderer Dank aber Herren Pfarrer Gebeuer für die trostreichen Worte bei der Beerdigung, der Klempner-Zinnung, dem Landwirtschaftlichen Verein, den Nachbarn und Freunden für Gesang und Musik sowie Allen, die den Verbliebenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Eibenstock, d. 5. Septbr. 1902.
Die trauernden Hinterlassenen.

Autol unübertrifftenes Öel

für Motorwagen.
H. Möbius & Sohn.
Hannover, London, Basel.

Schöne weiche
Kettigbirnen,
andere gute Sorten Birnen (sehr saftig), allerhand Grünwaren, schöne Gurken, echte Kiel, Vollpöhlinge sowie Altenb. Kuhläse u. Quarkel empfiehlt zur gütigen Abnahme Christian Brückner.

Anstalt
für kurgem. Dampf- u. Bannen-
bäder und Massage
von Otto Keill,
Eibenstock, Neumarkt 3.
Anwendung des gesamten Natur-
heilsverfahrens! Ausgezeichnete Er-
folge bei Frau. Krankheiten aller Art!
Billige Preise!

Für Damen weibliche Dienstmau!

Zu möglichst sofortigen Antritt wird von einem hiesigen Stickelei-
Geschäft ein im Französisch u. Eng-
lisch etwas bewanderter, mit allen
Contor-Arbeiten vertrauter

jüngerer Commis

gesucht. Gesl. Offerten mit Gehalts-
ansprüche unter Z. Z. 10 an die
Expedition dieses Blattes.

Zwei Ziegen
zu verkaufen Winklerstr. 28.

Junge Seite Gänse, Enten u. Pouladen,

Tirol. Obst, Weintrauben, se-
bische zuckerlste Blaumen, ein
großer Posten weiche Weizen- u.
Rettigbirnen wird billig abge-
geben, neues Redont-Weckkraut,
Kale, Blaudern, Sprötten, Kie-
ler Vollpöhlinge, frischen Quark
empfiehlt

Altes Günzel, Grünwarenhdlg.
Einen großen Posten Senf- und
Einlege-Gurken hat abzugeben

Die Obige.

Achtung!

Heute Sonnabend auf dem Wochen-
markt eine Ladung Gurken, billig,
Weinbeeren, Birnen, Apfel u.
noch versch. Andere empfiehlt

Joh. Panhans, Albertplatz.

Schmidt's Gasthof, Unterstüßengrün.

Unabhängig des am Sonntag und Montag, den 7. und 8. Septem-
ber stattfindenden

25-jährigen Fahnen-Jubiläums
des hiesigen Militärvereins empfehle ich meine Lokalitäten mit
Garten und Tanzsaal zu recht regem Besuch. Für Verabreichung
guter Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Albin Schmidt.

Dem Herrn Dirigenten des am Sonntag durch Herrn Lorenz hier
— „Deutsches Haus“ — arrangierten Militär-Concerts, sowie der
gesamten Musikkapelle für den gemüthlichen Abend, sowie auch
dem Herrn Lorenz für seine vorzügliche Bedienung mit besten Speisen
und Getränken bringen hierdurch noch

besten Dank

Mehrere Concertbesucher.

Eine concursgerichtlich anerkannte

Forderung
an Hrn. Christian Leonhardt,
Hammergut u. Holzfleißerei, Wilden-
thal, ist **billig** zu ver-
kaufen. Angebote erbeten unter H.
Nr. 100 an die Exped. d. Bl.

Einige geübte
Stickmädchen
werden bei hohem Lohn gesucht.
Albertstraße 3.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

Geschäfts-Uebernahme.

Erlaube mir hiermit einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend ergebenst
anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage das

Hôtel Engl. Hof in Eibenstock

übernommen habe und bitte, mir das bisher in Muldenhammer entgegengebrachte Vertrauen auch
hier übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emil Neubert.

Zum Ausschank gelangen: Cärt Münchner Spatenbräu, Lager- und Einschabier
aus der Brauerei G. G. Männel, Wernergrün.



Sparjame Hausfrauen

verwenden nach wie vor für Wäsche und Haushaltbedarf Elsenbein-Seife, sowie Weichenseifenpulver, Marke „Elefant“, von Günther & Haußner, Chemnitz. In tausenden von
Haushaltungen unentbehrlich geworden. Überall zu haben.

Versteigerung.

Montag, den 8. Septbr., Vormittag 9 Uhr

werde ich die zum Nachlaß der verst. Landwirt Ed. Rossner und
C. Dörfel hier gehörenden noch **aufstehenden Feldfrüchte** versteigern.

Bieter bitte ich zur gedachten Zeit an der Sten's Mühle zu sein.

Ortsr. Meichsner.

Grundstücksvorkauf.

Die zum Nachlaß des Klempnermtrs. Carl Dörfel gehörenden Grundstücke:

- a. Wohnhaus mit Laden und Hintergebäude, Wiesenstraße 8. (vorzügliche Geschäftslage).
- b. Wiese, 3, Ar in der Peint.
- c. Feld, 25, Ar auf dem Hübel.
- d. Feld, 83, Ar in der Nähe von Bleyl's Gut.
- e. Wiese, 109, Ar im Lehmergrund

sollen freihändig verkaufst werden.
Kauflustige wollen sich wenden an

Margarethe verm. Dörfel,
Eibenstock.

Dress Trimmings.

Advertiser having a good connection
with the best Wholesale firms
is open to represent an A 1 manufacturer
for England.

Address „R“ c. o. Edwards
& Worden, Wood Street Square,
London E. C.

Liehung vom 11. bis 13. Sept. 1902

3^{te} Königsberger Geld-Lotterie

15 000 Goldgewinne: Mark

250000

Höchstbetrag im günstigsten Falle: 100000

100000

1 Präm. 75 000 — 75 000 M.

1 Gew. 25 000 — 25 000 "

1 m 10 000 — 10 000 "

1 m 5 000 — 5 000 "

1 m 3 000 — 3 000 "

1 m 2 000 — 2 000 "

2 m 1 000 — 2 000 "

3 m 500 — 1 500 "

4 m 300 — 1 200 "

5 m 200 — 1 000 "

40 m 100 — 4 000 "

126 m 50 — 6 300 "

397 m 30 — 11 910 "

1000 m 20 — 20 000 "

3000 m 10 — 30 000 "

10418 m 5 — 52 090 "

Loose à Mark, Porto u. Liste 50 Pf.
empfiehlt auch gegen Nachnahme

• Carl Heintze,

in Gotha

und alle besseren Loogeschäfte.

Wasche mit Luhns

B. d. St. II. P.

Heute Sonnabend Abend 1/2 9 Uhr
Versammlung im Bürger-
garten. Aufnahme neuer Mit-
glieder, Einzahlung sowie Ver-
schiedenes. Alle kommen!

Der Vorstand.

Maschinensticker-Berein.

Sonntag, den 7. Septbr. 1902,
Nachm. 3 Uhr: Einzahlung der
monatl. Steuern in Flemmig's
Restaurat. 1 Treppe.

Die Reitanten werden erinnert,
ihren Verbindlichkeiten nachzukom-
men.

Der Vorstand.

Feldsößlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einlade

Emil Scheller.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einlade

Ernst Lorenz.

Schükenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik
wozu ergebenst einlade

G. Becker.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einlade

Gustav Hendel.

Sächsicher Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einlade

Ernst Döhner.



Ein großer
Liegerhund

ohne Steuerzeichen zu-
gelaufen.

Abzuholen gegen Rückstättung

sämtlicher Kosten bei

Hermann Schlegel, Wildenthal.

Österreichische Kronen 65,- bis

100,- Pf.

Hierzu ein Industrielles Unterhaltungsblatt.